

Offener Brief 11

„Hans Spalinger“ Waldorfschule Roşia/Rothberg

**Scoala Waldorf
„Hans Spalinger“ Rosia**

Str. Scolii 202,
557210 Roşia,
Judeţ Sibiu, Rumänien
Tel./Fax: 0040-269-582387,
Email: prorosia@yahoo.com

PROJEKT INTERN

S. 2

Die neue Kinderbetreuungsgruppe

EREIGNISSE UND VERANSTALTUNGEN

S. 3

Hospitationswoche des Kollegiums in der „Interkulturellen Waldorfschule“ Mannheim (Leila)

3. Intensiver Kunst Workshop des KUSCH-Comenius Projektes

Arbeit mit Christel und Günter Kaul

Deutscher Fußballbund und Kindermissionswerk Aachen besuchen unser Projekt

Ausfahrten ins Museum

Claudio Bernasconi und Orgelaufbau

Vortrag: Anton Kimpfler

Orgelweihe (

Unsere Schüler reisen nach Sagrado/Italien (Annette/Schüler)

Schülerchor und Orchester von den Lofoten besucht Rosia

Besucher aus der Schweiz

Künstlerin Heidi Kolb: Kultur aus Neuseeland in Rosia/Rothberg

PRAKTIKANTEN

S. 12

Zwei kreative Praktikantinnen aus Kassel

8. Sozialpraktikum der Rudolf Steiner Schule Schwabing (Baumann/Schüler)

Praktikum Stuttgart Engelberg (Ionut)

Praktikum Zürich

SCHULFESTE

S. 14

Sommerfest, Bankett der 8. und 10. Klasse

Schuljahresanfang und Einschulung

Erntefest, Laternenfest,

Weihnachtsspiele, Paradeis- und Christgeburtsspiel

VORBLICK

S. 16

Bankverbindungen:

Für Deutschland:
„Pro Rosia e.V.“
HypoVereinsbank, Ktnr.: 654700826 BLZ 70020270

Für die Schweiz:
Verein „Waldorfschule für Romakinder“
UBS AG, IBAN: CH 79 00246 24636277140U

PROJEKT INTERN

Schwierigkeiten sind dazu da, dass wir uns an ihnen entwickeln und sie überwinden. Sicher ein **Allgemeinplatz**, aber hilfreich, diese Weisheit in Zeiten der Krise nicht aus dem Bewusstsein zu verlieren. Zwar haben wir die administrative Selbstständigkeit verloren, den Namen „Scoala Waldorf“, „Waldorfschule“ tragen wir aber immer noch. Mit der für alle Schulen in der Gemeinde Rosia/Rothberg zuständigen Direktorin Andreea Onea haben wir bis Ende November hervorragend zusammengearbeitet, und wie es aussieht, werden wir das auch mit dem neu berufenen Direktor Alexandru Dumbrava tun. Unsere Leitungskonferenz kann sich allerdings des Eindrucks nicht erwehren, dass es nicht nur Nachteile hat, die Direktorin bzw. den Direktor ausgelagert im Nebengebäude zu haben. Als Koordinator, d.h. Verbindungsperson zur Gemeindegemeinschaft und zum Inspektorat, haben wir Ionut Cumpanasoiu gewählt, der mit seinen ausgleichenden Fähigkeiten sehr schnell zu beiden Institutionen ein sicheres Vertrauensverhältnis aufgebaut hat.

Viele der Inspektoren des Schulinspektorates in Sibiu/Hermannstadt sehen unsere Arbeit positiv und unterstützen uns, der Bürgermeister der Gemeinde Rosia/Rothberg hilft uns, wo er kann, auch wenn ihm unsere Schüler immer noch nicht genügend „performant“, d. h. genügend leistungsstark sind. Besucher und Gäste allerdings bewundern im Allgemeinen mit Hochachtung die Leistung der Kollegen, die um die Lernfortschritte eines jeden Kindes kämpfen. Und sie tun das weiterhin in vollem Umfange, obwohl ihre Gehälter seit Juli 2010 um 25% gekürzt sind, Gehälter, die nie großzügig bemessen waren. Die Banken, bei denen viele Kollegen Kredite aufgenommen haben, reduzieren deswegen die Abzahlungsraten selbstverständlich nicht, sie fordern weiterhin für normale Kredite bis zu 18% Zinsen!

Trotz aller weltlichen Widrigkeiten arbeiten wir in frohgemuter Atmosphäre und kollegialer Verbundenheit und auch die beiden neuen Kolleginnen, Camelia Hampu, Klassenlehrerin für die vierte Klasse und Mihaela Dobre, Deutschlehrerin, und die Kindergartenhelferin Cristina Dobos, haben sich wunderbar in unseren Zusammenhang aufnehmen lassen. Wir hoffen, dass wir diese Stimmung im nächsten Jahr vertiefen können.



Unser Kollegium in diesem Schuljahr

Mihaela Beleiu, Annette Wiecken (hinten), Mihaela Dobre (Deutsch), Dana Coman (vorne; 6. Klasse, Rumänisch), Catalin Dumitru (hinten; 7. Klasse, Geschichte), Camelia Hampu (4. Klasse), Claudia Diaconu (Mathematik), Dana Muntean (vorne; 8. Klasse, Englisch), Cosmin Gritu (hinten; Sport), Simina Oltean (vorne; 5. Klasse, Erdkunde), Mihaela Hoandra (hinten; 1. Klasse), Leila Gabor (vorne; 2./3. Klasse), Ionut Cumpanasoiu (hinten; Koordinator, Werken)



Am Ende der Sommerferien hat sich unsere langjährige Direktorin, Iuliana Tudorica, die eigentlich in diesem Schuljahr die neue 1. Klasse übernehmen wollte, überraschend und zu unserem Bedauern entschieden, zurück in ihre Heimatstadt Tecuci zu gehen und eine Stelle als Erzieherin anzutreten. Für die gute, korrekte Arbeit und die Jahre, die sie unserer Schule geopfert hat, möchten wir uns von Herzen bedanken. Wir wünschen ihr alles Gute und viel Erfolg am neuen Arbeitsplatz.

Auch bei unseren ehemaligen Kolleginnen Marilena Popa, Liliana Parau und Dana Irod, die jetzt an anderen Schulen arbeiten, möchten wir uns bedanken und wünschen ihnen alles Gute am neuen Arbeitsplatz.

Die neue Kinderbetreuungsgruppengruppe



Seit September kommen jeden Morgen ganz kleine Wesen an der Hand von Eltern oder größeren Geschwistern die Stufen zum gelben Schulpavillon hinaufgeklettert, um in ihren geliebten Kindergartenraum einzutauchen, den wir provisorisch in der ehemaligen 1. Klasse eingerichtet haben. Diese Kinderbetreuungsgruppe, so der Sprachgebrauch im Einvernehmen mit dem Schulinspektorat, wird vom Waldorfverein mit Hilfe von Spenden des „Freien Chors Zürich“ getragen. Ohne diese Spenden hätte diese Gruppe nicht Wirklichkeit werden können, darum ein ganz, ganz herzliches Dankeschön an die Spender nach Zürich.

Da sich unsere Kindergärtnerin mit Waldorfausbildung und -erfahrung, Sofia Seitan, noch bis Januar von einer schweren Krankheit erholen muss, ist zu unserer großen Erleichterung unsere ehemalige Landwirtschaftslehrerin Doina Zolog aus Rosia/Rothberg vertretend eingesprungen. Wir sind ihr sehr dankbar, dass sie sich mit ihrer ganzen Persönlichkeit in diese neue, ungewohnte Aufgabe hineingestellt hat. Mittlerweile hat sie die Kinder so sehr ins Herz geschlossen, dass sie sich wünscht, auch weiterhin im Kindergarten tätig zu sein. Als Unterstützung arbeitet unsere ehemalige Schülerin Cristina Dobos täglich drei Stunden in der Gruppe mit. Das ist notwendig, weil fast jeden Morgen eine Betreuerin mit einer kleinen Kindergruppe zur Kantinenküche hinüber wandert, um z.B. Hirseauflauf anzurühren, Brötchen zu formen oder gekochte Weizenkörner mit Kompott herzurichten. Mittags wird dann das „normale“ Kantinenessen in den Gruppenraum geholt und gemeinsam verzehrt. Täglich staunen wir, wieviel diese Kinder essen können, angefangen mit den „Begrüßungsbrotten am frühen Morgen über das Frühstück gegen 10.00 bis zum Mittagessen um 12.30.



Obwohl es momentan schwierig ist, im Erziehungswesen neue Stellen zu bekommen, hat die Verwaltungskonferenz der Gemeindeschulen Rosia/Rothberg, unter Leitung der ehemaligen Direktorin Andreea Onea, eine Erzieherinnenstelle für unseren zukünftigen Kindergarten beantragt. Viel schneller als erwartet hat das Schulinspektorat unserem Antrag, uns einen Vorabbescheid zukommen zu lassen, entsprochen. Darüber sind wir sehr erleichtert und wir möchten Herrn Generalinspektor Constantin Gorun und der stellvertretenden Generalschulinspektorin Frau Christine Manta Klemens ganz herzlich für dieses Entgegenkommen bedanken. Nun können wir die Anträge für den Kindergartenneubau (siehe auch „Offener Brief 10“) zügig stellen.

EREIGNISSE UND VERANSTALTUNGEN

Hospitationswoche des Kollegiums an der „Interkulturellen Waldorfschule Mannheim“ Februar 2010



Anfang Februar 2010 bekamen wir wieder einmal die Gelegenheit als Kollegium an einer deutschen Waldorfschule zu hospitieren. Der Kontakt zu Mannheim kam durch das KuSch Projekt zustande, in dem die Mannheimer Schule von Zan Redzic vertreten wurde. Nachdem er im April 2009 ein Fortbildungsseminar in Rosia gehalten hatte, war ihm bewusst, dass zwischen unseren und einem Teil ihrer Schüler gewisse Ähnlichkeiten bestehen. Über 40% der Schüler an der „Interkulturellen Waldorfschule Mannheim“ kommen aus ganz unterschiedlichen kulturellen Zusammenhängen. An ihn geht unser ganz herzlicher Dank für die hervorragende Organisation unseres Aufenthaltes.

Wir wurden von allen Kollegen freundschaftlich empfangen und liebevoll und fürsorglich betreut. Sie öffneten uns Hospitanten ausnahmslos ihre Stunden und waren bewundernswert flexibel, wenn sich irgendwo eine Änderung ergab. Unsere Kindergärtnerin konnte nach kurzer Rücksprache sogar drei Tage in einem Kindergarten hospitieren, der nicht der Schule angeschlossen ist.

Wir waren alle sehr beeindruckt von der Arbeit der Mannheimer Kollegen, und viele wahrgenommene Unterrichtselemente finden in etwas veränderten Formen seitdem auch bei uns Anwendung. Bei allen Kollegen, der Geschäftsführung und der Verwaltung möchten wir uns auf das Herzlichste bedanken, und wünschen Ihnen weiterhin viel Kraft und Phantasie für die tägliche Arbeit.



KUSCH – COMENIUS

2. Phase in Rosia/Rothberg – Lehrerfortbildung - Abschlussposium

2. Kunstworkshop in Rosia/Rothberg des KuSch – Comenius Projektes, 6. – 12. Februar



Im Februar rückten Prof. Ulrika Eller-Rüter mit acht Absolventinnen (Studentinnen) (Tihana Biscan, Helke Rah, Mirjam Wingender, Hanne Willnow, Uschi Fröhler, Ruth Gerresheim, Katherina Quecke, Verena Veit) der Alanus Hochschule für Kunst und Gesellschaft und der Musiklehrer Friedemann Geisler zum zweiten Mal in Rosia/Rothberg an, um wieder hoch motiviert und mit bekanntem Elan unsere Schüler künstlerisch „das Fliegen“ zu lehren. Das große Motto lautete: „Making Worlds“

Ulrika Eller-Rüter begründet das Thema in ihrem Bericht folgendermaßen:

„Making Worlds“ lautete das Motto der größten Kunstshow im letzten Jahr, der Biennale in Venedig; „Making Worlds“ hieß auch das Thema des zweiten Kunstprojekts, das in Rumänien in der für Roma gegründeten Waldorfschule in Rosia stattfand. Die Gleichsetzung von offizieller Kunstwelt und Lebenswirklichkeit in einem sozialen Brennpunkt klingt scheinbar anmaßend: Die eigene Welt mit Kunst gestalten, sich eine eigene Welt erfinden, eine „künstlerische Haltung“ entwickeln- und das mitten im „Unterdorf“ in Rosia, wo der Einzelne in Großfamilien in oft sehr zerfallenen Einraumhäusern lebt, oftmals nicht einmal ein eigenes Bett, geschweige denn einen eigenen Lebensraum hat und natürlich kein Profikünstler ist. Doch genau dies ist Konzept. Mit dem Thema sollten vor allem die Jugendlichen in der Pubertät in den Klassen 7 bis 10 angesprochen werden, um sich selbst im künstlerischen Tun als schöpferische Akteure zu entdecken, den eigenen Innenraum wie auch den Außenraum in der Auseinandersetzung mit Licht und Schatten, Hell und Dunkel bewusst wahrzunehmen, autobiografische Spuren zu sichten, eigene Wertsysteme zu reflektieren. Die Phase der Pubertät stellt eine besondere Hürde in der Lernbiografie der Roma in Rosia dar. Parallel zu den großen psychischen und körperlichen Umbrüchen auf allen Gebieten sind die Jugendlichen schon mit 14 bis 15 Jahren mit Eheschließung und Familiengründung befasst. Sie zeigen oft ein reduziertes Interesse, die eigene schulische Laufbahn in einen Abschluss münden zu lassen, um so die eigenen Lebensverhältnisse aktiv zu verändern. Gewalttätigkeit, Umweltprobleme, soziale Benachteiligung und Zukunftsorgen bedingen die Lebensverhältnisse der Jugendlichen eklatant.

Dies beschreibt zentrale Erkenntnisse aus dem ersten Projekt, das im Oktober 2008 statt gefunden hatte.“

Als Basis für die gemeinsame künstlerische Arbeit versammelte Friedemann Geisler wieder jeden Tag alle Schüler von der ersten bis zur zehnten Klasse nach dem Hauptunterricht in der Kantine und nach einer rhythmischen „Aufwärmung“ sang er wiederum mit uns allen zusammen. Und siehe da, schon nach sehr kurzer Zeit, also viel schneller als beim ersten Mal, wurde aus der bewegten, unruhigen, heterogenen Masse ein klingender Schülerchor. Ganz besondere Freude machte es den Schülern, die „Schlager“ vom Oktober 2008 zu singen, aber auch die neu gelernten Lieder klappten beim Abschlusskonzert sicher im Kanon. Es tut gut zu sehen, dass unsere Schüler musikalisch einen so großen Schritt gemacht haben. Das liegt offensichtlich an der intensiven Arbeit von Friedemann Geisler und dem regelmäßigen, konsequenten Musizieren von Claudio Bernasconi aber auch daran, dass unsere Lehrer von beiden Musiklehrern fortgebildet werden und dadurch auch im Unterricht intensiver und sicherer mit ihren Klassen singen und musizieren.



Am Morgen wurde dieses Mal mit der 7., 8. und 10. Klasse künstlerisch gearbeitet; zur Freude der nicht bedachten Klassen gab es nachmittags wieder das „Offene Atelier“.

Die Schüler der 7. Klasse mussten sich überlegen, was ihnen in ihrer persönlichen inneren Welt das Wertvollste ist, so wertvoll und wichtig, dass sie es auf lichtigem, goldenem Grund malen wollten. Die Schüler erfasste eine spürbare Ernsthaftigkeit und alle waren sie bald sicher, dass für diese große Aufgabe nur der Herrgott, Jesus Christus oder ein Mitglied der Engelschar in Frage kamen. Es war überraschend, dass Verwandte, Freunde oder Idole hier gar nicht zur Diskussion standen. Mit großer Konzentration krochen sie, brave Mädchen und raue Jungs, förmlich in ihre kleinen goldenen Malkartons hinein und erschufen Spiegelungen ihres Seeleninneren.



An eine andere Qualität des Lichts wurden die Schüler bei der Glasmalerei herangeführt. Auf den großen Fenstern des Eingangsbereiches des Pavillons ließen sie mit Ulrika Eller-Rüters Unterstützung durchlichtete Abbilder der umgebenden Karpatenlandschaft entstehen und auf unsymmetrischen Glasscherben entstanden farbenfrohe Glasikonen.

Die **8. Klasse** ließ sich von den Studentinnen/Absolventinnen Tihana Biscan, Helke Rah, Mirjam Wingender und Hanne Willnow begeistert auf eine zeichnerische und malerische Reise mitnehmen, die durch „hell und dunkel“ zu phantastischen Landschaften führte. Wie gewohnt tauchten die Schüler konzentriert in die intensive Arbeit mit den Farben ein und es entstanden überraschende und großartige Bilder.



In der **10. Klasse** schickten die Studentinnen/Absolventinnen Uschi Fröhler, Ruth Gerresheim, Katharina Quecke und Verena Veit die Schüler auf eine Reise durch die eigene biographische Welt um danach mit ihnen einen Ausblick in die Zukunft zu wagen. Dieses sehr anspruchsvolle Thema wurde ihnen zugänglich gemacht, indem Hefte, Büchlein, Leporellos etc. selbst hergestellt und unter dem jeweiligen Thema gestaltet wurden. Während das „Tagebuch“ nur von einigen Schülern im vorgedachten Sinne genutzt wurde, waren alle mit Eifer mit dabei, das „Zukunftsleporello“ zu gestalten, auch wenn die meisten ihre Zukunft nur in düsteren Farben sahen.

Dieses Mal boten Ulrika Eller-Rüter und Friedemann Geisler an zwei Abenden auch einen Kurs für unsere Eltern an. Beim Singen ließen sich die wenigen anwesenden Mütter gerne auf die neuen Lieder ein und beim Ikonenmalen am nächsten Abend malten immerhin 7 Mütter begeistert ihre Bilder auf Goldgrund, auch wenn sie zunächst überzeugt waren, dass sie das ja nun gar nicht konnten. Über das fertige Bild war dann jeder stolz.



Für einen Tag war auch wieder Christiane Hemmer Schanze dabei, um ihre Evaluationsarbeit zu Ende zu führen und wir haben uns sehr gefreut dass es auch Michael Brater, Organisator dieses Comenius Projektes, selbst geschafft hat, nach Rosia/Rothberg zu kommen.

Lehrerfortbildung an der Alanus Hochschule im August 2010

Wie im letzten Jahr, war diese Fortbildung ein wunderbares Erlebnis. Zum zweiten Mal wurden wir Lehrer von Ulrika Eller Rüter und Friedemann Geisler über alle Trägheitsgrenzen hinweg gefordert und gefördert. Dieses Mal ging es besonders um in der Schule altersgemäß „anwendbare“ Kunst. Wir reisten alle mit unzähligen neuen Erfahrungen und Ideen im Gepäck nach Hause, an denen wir selbstverständlich unsere daheimgebliebenen Kollegen teilhaben lassen werden.



Abschluss Symposium 3. und 4. September 2010



Zu dritt (Leila Gabor, Simina Oltean, Annette Wiecken) sind wir angereist, um einen würdigen Abschluss für dieses erfolgreiche Comenius Projekt zu erleben. Umrahmt von Stellwänden mit Beispielen und Photos aus jeder beteiligten Initiative, versammelte sich ein großes, neugieriges Publikum, das sein Interesse während der Veranstaltung und in den Pausen durch unzählige Fragen kundtat. Von den Projektverantwortlichen wurde das Projekt nicht nur noch einmal aus verschiedenen Perspektiven rückblickend zusammengefasst und erläutert, sondern auch aufgezeigt, wie in der Zukunft eine Fortsetzung bzw. Ausweitung des Projektes möglich werden kann. Da ein wichtiger Aspekt für Ulrika Eller-Rüter ist, Kunst in soziale Brennpunkte zu bringen, freuten wir uns mit ihr, dass mittlerweile schon ein Projekt in Israel mit Israelis und Palästinensern stattgefunden hat und dass aus Südafrika und Indien zwei Menschen gekommen waren mit der Bitte an die Künstler auch an ihrem Wirkungsort mit Jugendlichen künstlerisch zu arbeiten.

Ganz besondere Höhepunkte dieses Symposiums waren die Auftritte von zwei namhaften Vertretern des „Erweiterten Kunstbegriffes“: Shelly Sachs und Johannes Stüttgen. Beide haben mit ihrer wohlwollenden Kritik noch einmal eine ganz neue, weiterführende Tür für ähnliche zukünftige Projekte aufgestoßen, nämlich in eine künstlerische Auseinandersetzung mit dem sozialen Umraum zu treten.



„Praktische“ Kollegiums- und Elternarbeit mit Christel und Günter Kaul 2. und 3. März 2010



Während ein allgemeiner Konsens darüber besteht, dass es ausdauerndes Üben verlangt um in einer bildenden, darstellenden, musikalischen Kunst ein wirklicher Künstler zu werden, ist es nur im Bewusstsein von wenigen Menschen, dass ein großer Nachholbedarf besteht, was das Erüben der sozialen Kunst und das Bilden bzw. Füllen von anwendbaren Begriffen in diesem Zusammenhang angeht.

Genau das haben wir gemeinsam mit Christel und Günter Kaul versucht und haben uns dafür anregen lassen von den ersten Zeilen eines längeren Spruches von Rudolf Steiner:

***Suchet das wirklich praktische Leben,
Aber suchet es so, dass es euch nicht betäubt
Über den Geist, der in ihm wirksam ist.***

...

Am Schluss gab es sehr nachdenkliche Gesichter und bei vielen die Einsicht, dass jeder die persönlichen Handlungen kritischer auf die eigenen Beweggründe und die Aktionen der vorgesetzten Behörden bzw. Personen wacher auf den in ihnen „waltenden Geist“ prüfen muss. Wir danken Günter und Christel Kaul für diese intensive Arbeit herzlich und hoffen, dass es bald eine Fortsetzung gibt.

„Selbstverständlich“ gab es auch einen „Elternabend“ mit dem Ehepaar Kaul, an dem Eltern auch ihre besonderen Probleme bzw. Bedürfnisse zur Sprache bringen konnten. Einige Mütter machten sehr deutlich, dass sie gerne einmal über den „Tellerrand Rosia“ hinwegblicken möchten, dass sie z. B. sehr gerne auch mal in ein Museum gehen möchten. Günter Kaul konterte, dass das sehr wohl möglich zu machen sei und auf die Frage, wer denn mitkommen möchte, hoben alle Mütter und Großmütter ihre Hand. Der erste Ausflug wird weiter unten beschrieben.

Die Sponsoren unseres Kantinenbetriebes zu Besuch in Rosia/Rothberg

Otto Schily hatte sich nach seinen Besuchen im April 2004 in Rosia/Rothberg und im Mai 2005 in Sibiu/Hermannstadt bei der Stiftung des Deutschen Fußballbundes Egidius Braun dafür eingesetzt, dass die Stiftung bei der Finanzierung der Lebensmittelkosten unserer Kantine behilflich sei. Das Gebäude war mit Geldern der Phare, der Software AG Stiftung und der Stiftung Arlesheim gebaut und mittlerweile fertiggestellt, die Stellenkosten für eine Köchin wurden vom Schulinspektorat und die laufenden Unterhaltskosten für das Gebäude vom lokalen Bürgermeisteramt übernommen. Nur die Lebensmittel für den täglichen Betrieb waren noch nicht sicher gestellt. Als von der Marthashofen Stiftung, die als vermittelnde Stiftung für den korrekten

Geldfluss bürgte, die Nachricht kam, dass wir für fünf Jahre jährlich mit 8000,- € bezuschusst werden sollten, freuten wir uns außerordentlich und bedankten uns regelmäßig bei der DFB Stiftung.

Was wir nicht wussten und uns erst bewusst wurde, als sich der Geschäftsführer der „Stiftung des Deutschen Fußballbundes Egidius Braun“, Wolfgang Watzke gemeinsam mit seiner Ehefrau und dem Geschäftsführer der „Stiftung Sternsinger Aachen“, Dinko Aracic, zum Besuch anmeldeten, ist die Tatsache, dass diese beiden Stiftungen sich die Unterstützung für unsere Kantine seit Jahr und Tag teilen. Diese Kooperation hat ihren Ursprung in der Freundschaft der ehemaligen Präsidenten der Stiftungen, die in Mexico und in den Ländern Osteuropas einige Projekte gemeinsam unterstützen.



Wir waren hocheifrig über den Besuch und konnten den Gästen unser Projekt konkret vor Ort vorstellen. Auf dem kurzen Weg durch das Unterdorf, wo wir einigen Schülern und Eltern begegneten, wurde ihnen die Bedeutung unserer Kantine sehr deutlich.

Zu unserer großen Freude nahmen am Mittagessen auch der deutsche Generalkonsul aus Hermannstadt/Sibiu Thomas Gerlach und der Bürgermeister von Rosia/Rothberg Valentin Aldea und seine Frau Elena Neagoe teil. Wir möchten uns bei ihnen ganz herzlich für das Interesse, dass sie immer wieder unserem Projekt zeigen, bedanken. Während des lebhaften Tischgespräches machte Wolfgang Watzke unter anderem deutlich, dass er die Notwendigkeit der Kantine sieht, dass er sich aber wünschen würde, dass wir, z. B. was den Brotbedarf angeht, „Selbstversorger“ werden. In „Hilfe zur Selbsthilfe“ zu finanzieren ist selbstverständlich effektiver und sinnvoller als den „reinen Konsum“ der Schüler einer Kantine zu finanzieren. Vor einem Monat hat unsere Köchin angefangen, zweimal in der Woche Brot zu backen und in der Tat fast den gesamten Wochenbedarf gedeckt. In den nächsten zwei Monaten fällt sie allerdings aus, weil sie sich von einer schweren Krankheit erholen muss.

Sowohl Wolfgang Watzke und seine Frau, als auch Dinko Aracic machten deutlich, dass sie von unserer Arbeit mit Schülern und Eltern einen positiven Eindruck bekommen haben. Wir möchten uns noch einmal, auch im Namen unserer Schüler, von ganzem Herzen für die bisherige großzügige Unterstützung der beiden Stiftungen bedanken.

Um eine Dokumentation ihrer gemeinsamen Projekte zu erstellen, beauftragten die beiden Stiftungen den **Photographen, Journalisten und Autor Ralph Bauerdieck** alle Projekte zu bereisen und lebensnahe Bildreportagen zu machen. Er kam Anfang Oktober pünktlich beim Stockbrotbacken unseres Michaelifestes an, besuchte am nächsten Tag unsere Schule und das Dorf und sammelte dort besonders in eine unserer Schulfamilien Material für ein besonderes Familienportrait. Wir sind schon gespannt auf die Dokumentation.

Ausfahrten mit Eltern und Großmüttern zum Ikonenmuseum in Sibiel (März 2010) und zu Museen in Sibiu/Hermannstadt (November 2010)



Wie wir es uns bei dem Elternabend mit Christel und Günter Kaul vorgenommen hatten, machten wir uns Ende März mit siebzehn Müttern und Großmüttern und drei Kollegen unserer Schule auf den Weg nach Sibiel, in der Nähe von Sibiu gelegen, wo es rumänienweit die größte und vielfältigste Sammlung von Ikonen gibt, die hinter Glas gemalt sind. Die Ikonen stammen aus dem ganzen Land und die ältesten sind um die 200 Jahre alt.

Unsere Eltern waren beim Anblick der Kunstwerke ergriffen und viele wussten genau, um welchen Heiligen es sich in der jeweiligen Darstellung handelte. Unsere bei einigen Freunden unseres Projektes über die Grenzen Rosias hinaus bekannte Großmutter Victoritza, konnte sich beim Anblick eines hübschen antiken Spinnrades nicht zurückhalten, es kurz einmal auszuprobieren, ob es sich denn auch noch einwandfrei treten ließe. Glücklicherweise waren die verantwortlichen Frauen des Museums nicht sehr streng und freuten sich, dass ihr Prachtstück noch funktionierte.

Da die Eltern nach dem Sibiel - Ausflug den Wunsch äußerten, dass sie auch sehr gerne einmal ein Museum in Sibiu/Hermannstadt besuchen möchten, machten wir uns am Dienstag dem 23. November mit Müttern, Großmüttern und einem mutigen Vater auf den Weg zum Geschichtsmuseum in Sibiu/Hermannstadt. Leider mussten wir bei der Ankunft erfahren, dass seit drei Wochen das Museum außer montags auch dienstags geschlossen ist. Die sehr verständnisvolle pädagogische Mitarbeiterin Raluca Teodorescu bot uns beim Anblick der enttäuschten Elterngesichter kurzerhand an, im Öffentlichkeitsraum einen kurzen Vortrag über





die Geschichte des Palais Altenberger, in dem auch das Geschichtsmuseum untergebracht ist, zu halten. Die Eltern hörten gebannt zu und waren tief beeindruckt über die lange und wechselhafte Geschichte dieses imposanten Gebäudes.

Mittlerweile hatten wir in Erfahrung gebracht, dass das Museum Hermann Binder, welches die vom Stifter in Afrika und Asien zusammengetragenen ethnischen Objekte zeigt, auch dienstags geöffnet ist. Die Eltern fanden sich beim Betreten der Räume staunend in einer vollkommen fremden Welt wieder, nur ging uns allen die fachkundige Führung des Museumsleiters viel zu schnell. Als wir dann allerdings im Raum der ägyptischen Mumie angekommen waren, rührten wir uns einfach nicht vom Fleck und die Eltern stellten viele interessierte Fragen. Unser Führer war sichtlich beeindruckt.

Claudio Bernasconi: Vorbereitung auf das große Ereignis

Gleich nach Ostern reiste unser treuer „Gastarbeiter“ Claudio Bernasconi an, sowohl um beim Aufbau der restaurierten Orgel (siehe auch „Offener Bried 10“) dabei zu sein, als auch um mit Schülern und Müttern/Großmüttern für die Einweihungsfeier der Orgel am 27. Juni kleine Stücke für Chor und Streichpsalter zu üben. Jeden Nachmittag kamen bis zu 18 Mütter und Großmütter und spielten begeistert und mit großer Ernsthaftigkeit auf den Streichpsaltern. Am Ende stellte eine Mutter die verwegene Frage, ob sie nicht auch einmal zu einer Europatournee aufbrechen könnten. Claudio Bernasconi wollte sich bei dem Thema noch nicht genau festlegen.

Morgens ging er wie immer konsequent von einer Klasse zur nächsten um mit Schülern und Lehrer Hören, Singen und Psalterspielen zu üben. Wie jedes Mal vorher waren die Schüler bis zur 8. Klasse hellauf begeistert.



Anton Kimpfler: Vortrag und Arbeit mit den Schülerinnen und Schülern Mai 2010



Am 20. und 21. Mai besuchte uns Anton Kimpfler wieder in Rosia, um einen öffentlichen Vortrag über „**Jugend und Gewalt**“ zu halten und um mit den Schülern der 8. und 10. Klasse über das Thema „**Das Männliche, das Weibliche und das Kindliche**“ zu sprechen.

Der gut besuchte Pfingstvortrag von Anton Kimpfler beschäftigte sich dieses Jahr mit dem Zusammenhang zwischen Jugendgewalt und Medienkonsum, ein ganz besonders aktuelles Thema auch in Rosia. Fernseher und Mobiltelefone sind omnipräsent und immer mehr Familien besitzen einen Computer. Anton Kimpfler beschrieb zunächst den Unterschied zwischen dem eher umsorgenden Weiblichen mit der Tendenz, die eigenen Grenzen bis zur Selbstaufgabe zu überschreiten und dem eher zielgerichteten, sich abgrenzenden männlichen Erscheinungsbild und

machte deutlich, dass auf Grund dieser Eigenheiten die männlichen Jugendlichen deutlich schneller eine Gewaltbereitschaft entwickeln. Wenn diese Gewaltbereitschaft „genährt“ wird, entweder durch die Verhaltensweisen des Umfelds, besonders aber durch Medienkonsum, mündet sie bei vielen Jugendlichen in Gewalttätigkeit.

Die Eltern hörten aufmerksam zu und konnten sehr wohl einen Zusammenhang herstellen zwischen dem Gesagten und dem Verhalten ihrer Kinder. Allerdings waren sie etwas ratlos, wie sie zu Hause die Dinge verändern können.

Am nächsten Morgen warteten die Schüler und Schülerinnen gespannt auf das, was da kommen sollte. Natürlich gab es anfangs einiges Gekicher, als Anton Kimpfler sehr humorvoll über die physischen Unterschiede zwischen Mann und Frau sprach. Als dann allerdings zur Sprache kam, dass der Mann an sich arbeiten und besonders die Tugend der eigenen Beherrschung entwickeln muss, während die Frau lernen soll, sich selbstbewusster abzugrenzen und selbst zu bestimmen, wurden die Gesichter der Schülerinnen und Schüler doch sehr nachdenklich.

Einen herzlichen Dank von der Schulgemeinschaft an Anton Kimpfler und wir freuen uns auf nächstes Jahr.

Orgelweihe und Besuch des Freien Chores Zürich



Während wir im Sommer 2010 in Zürich auf die Aufführung von Händels „Messiah“ zusteuerten, klopften, schlifften und putzten Barbara Dutli und ihre Mitarbeitenden der Orgelbauwerkstatt Härman täglich an der Orgel. Der Entschluss, uns für die Finanzierung der Orgelrestauration einzusetzen, war der Anfang, der die Reise von 40 (?) Chormitgliedern nach Rumänien fast selbstverständlich nach sich zog. Hinter so viel Engagement steckte eben auch ein bisschen Neugier: Die meisten von uns waren noch nie in Rumänien gewesen und unser Chormitglied Claudio Bernasconi hatte so von der rumänischen Landschaft, den liebenswürdigen Menschen und vor allem von Roşia geschwärmt, dass wir alle gespannt waren, Land und Leute kennenzulernen. Am 26. Juni hatten wir unsere Koffer gepackt und machten uns auf die Reise nach Rumänien. Da Claudio uns 40 Grad im Schatten versprochen hatte, waren viele von uns nicht auf den kühlen Wind und Regen vorbereitet, der uns in Siebenbürgen zunächst erwartete. Am 27. Juni, dem Tag der Orgelweihe, versuchten wir, uns in der Kirche warm zu singen. Die ausgezeichnete Küche der Waldorfschule war die

Rettung: Mit köstlicher heißer Suppe und rumänischen Krautwickeln wurden wir für den bevorstehenden Auftritt gestärkt. Neben den Dorfbewohnerinnen und Dorfbewohnern waren auch hochrangige Kirchenvertreter Rumäniens, der Schweizer Botschafter und rumänische Journalisten zur Einweihung der Orgel gekommen. Ein Höhepunkt der Feier war das Konzert der Schweizer Organistin Monika Henking. Zu einem wirklich außergewöhnlichen Ereignis machte die Orgelweihe, dass erstmalig die Roma im Mittelpunkt des dörflichen Geschehens standen. Besonders der musikalische Auftritt der Schülerinnen und Schüler der Waldorfschule beeindruckte das Publikum. Pünktlich zum Beginn des Festes meinte es auch das Wetter gut mit uns. Ausgelassen konnten wir mit den Einwohnerinnen und Einwohnern von Roşia im Kirchhof musizieren und tanzen.



Am nächsten Tag waren wir noch einmal in Roşia zu Gast und erlebten eine wilde Kutschfahrt durch die Felder und Wäldchen Roşias. Im Unterdorf hatten wir noch einmal Gelegenheit, mit den Kindern zu musizieren und zu spielen. Am Nachmittag trafen wir Eginald Schlattner, Pfarrer von Roşia und bekannter Autor, der uns aus seinem Leben und von seinem literarischen Schaffen berichtete, während wir in seinem wunderschönen Garten die Sonne genossen.

Nach diesen vielen Eindrücken in Roşia ging unsere Reise weiter nach Sighişoara und Braşov und natürlich zur Orgelbauwerkstatt in Harman/Honigberg. Für uns waren die Tage in Rumänien und besonders der Besuch in Roşia tiefgreifende Erlebnisse, an die wir sehr gern zurückdenken. Sicher kommt die Eine oder der Andere gern einmal zurück nach Siebenbürgen.



Unsere Schüler reisen zur Waldorfschule Sagrado in Italien

Das Aufwendigste an dieser Reise waren die Vorbereitungen. Bis wir alle nötigen Papiere, für jeden Schüler über 14 Jahren ein gültiger Personalausweis, für jeden unter 14 Jahre einen gültigen Pass, für alle Schüler eine notarielle Einverständniserklärung beider Eltern und eine notarielle Erklärung der begleitenden Lehrer, zusammenhatten, vergingen einige Wochen. Unzählige Hindernisse mussten überwunden werden und ohne die unendliche Geduld des Notariats Tolciu und deren unkonventionelle Bereitschaft zu helfen, hätte es für einige Schüler sicher keine Italienreise gegeben.

Eine Schülerin z. B. steht unter dem Vormund ihrer beider Großeltern. Der Großvater, immer noch ärgerlich, dass seine Frau sich vor vielen Jahren von ihm getrennt hat, und mittlerweile schwer bewegungsfähig, weigerte sich, zum Unterschreiben in unsere Schule zu kommen, wo der Notar Flavio Tolciu jr. für zwei Stunden sein „Büro“ aufgeschlagen hatte, um den Eltern bzw. Großeltern den Weg nach Hermannstadt zu ersparen. Obwohl wir Lazlo Andras mit seinem stabilen Mercedes ins Unterdorf schickten, um den Großvater hoch- und wieder runter zu fahren, weigerte er sich standhaft, für seine Enkelin zu unterschreiben. Uns allen war klar, dass die einzige Möglichkeit dem Großvater doch eine Unterschrift zu entlocken darin bestand, dass der Notar mit uns zum Großvater ging. Zu unserer großen Überraschung willigte Flaviu Tolciu sofort ein und ein paar Tage später kam seine Mutter Mariana Tolciu mit einem Mitarbeiter und machte sich mit uns auf den Weg ins Unterdorf. Die Großmutter hielt sich wohlweislich fern, als wir den Großvater besuchten und er, geschmeichelt vom Besuch einer Notarin, mit einiger Buchstabierhilfe seinen Namen unter das Schriftstück setzte.





Am 5. Juni ging es dann, verabschiedet von Eltern und Verwandten, gegen 12.00 Uhr endlich los. 21 Schüler/innen und drei Begleiter machten sich auf zu einer Reise ins Ungewisse. Nach einer guten Fahrt, ein Lob den Fahrern der Firma Ciprian Albu, rollte unser Bus schon am nächsten Morgen um 7.30 durch das Tor der „Scoala Waldorf Sagrado“. Drei spannende heiße Wochen standen unseren Schülern bevor. Nach Überwindung der üblichen Anfangsschwierigkeiten (wer schläft wo, wie werden Toiletten und Duschen benutzt, etc.) und nachdem sich die italienische Küchenmannschaft äußerst flexibel auf die für Italiener ungewöhnlichen Bedürfnisse rumänischer Kinder und Jugendlichen eingestellt hatte (tägliches Bereitstellen von Massen an Brot und jeden Abend

Kartoffeln), lebten sich die Schüler/innen mit Unterstützung aller zu der Zeit in der Waldorfschule Sagrado tätigen oder anwesenden Menschen schnell in ihre neue Umgebung ein. Ein riesiges Dankeschön muss hier ausgesprochen werden an alle Mitarbeiter der Scoala Waldorf Sagrado, aber besonders an die drei Damen der Schulleitung Frau Severina Lanzi, Frau Annalisa Garati, und Frau Tiziana, an unsere drei Betreuer Jacopo, Agnese und Franco und natürlich an die Lehrerinnen, die mit uns tagein tagaus künstlerisch gearbeitet haben. Sie alle haben dafür gesorgt, dass diese Reise zu einem so großartigen Erlebnis werden konnte, dass besonders die Schüler aber auch die Lehrer neue Entwicklungen durchgemacht haben und einen neuen Blick auf die Welt entwickeln durften.



Zweimal beteiligten wir uns mit Psalterspiel und einigen Liedern an der Gestaltung von zwei internen Veranstaltungen und ernteten Lob und Dank dafür. So artig und brav die Schüler/innen bei diesen Gelegenheiten waren, so ungestüm, streitlustig, lärmend und fröhlich waren sie den Rest der Zeit, wenn sie nicht gerade, jeder zu seiner Zeit und besonders in der ersten Woche, vom großen Heimweh heimgesucht wurden. Dennoch schlossen alle Menschen in der Waldorfschule Sagrado unsere Kinder und Jugendlichen tief ins Herz.

Auf den Abendspaziergängen, die wir fast täglich unternahmen um die nähere Umgebung zu erkunden und auf den Ausflügen nach Aquileia, Gradisca, Gorizia und Trieste, staunten unsere Schüler/innen über Bäume und Pflanzen, Häuser, Bauwerke und Monumente und ganz bezaubert waren sie, als sie in Miramare alle das erste Mal in ihrem Leben das blaue Meer sahen. Beim Abschiedsfest wurde noch einmal mit Allen gemeinsam gespielt, gesungen und vorgetragen und als dann der Abschied kam, gab es Schluchzen und Tränen und es war offensichtlich, dass auch unsere Schüler/innen die lieben Menschen in der kleinen Waldorfschule Sagrado ins Herz geschlossen hatten.



Den Kollegen Dana Coman und Catalin Dumitru und genauso der „inoffiziellen“ Betreuerin Emilia Popa, die alle drei rund um die Uhr pädagogisch gefördert waren, auch von den Schülern ein ganz großes Dankeschön. Ebenfalls herzlich bedanken möchten wir uns alle bei Claudio Bernasconi, der bereit war, in seinen vollen Terminkalender noch eine Woche Sagrado einzufügen und der dafür gesorgt hat, dass die letzte Woche ein besonderes Erlebnis wurde.

Anfang Oktober feierten wir dann in der Kantine unserer Schule ein kleines Erinnerungsfest mit Eltern und Schülern/innen wo die Eltern anhand der vom Beamer projizierten Bilder die Reise ihrer Kinder in Kurzform nacherleben konnten und die Schüler/innen noch einmal bei Spaghetti bolognese in Erinnerungen schwelgen konnten.

Schülerchor und Orchester von den Lofoten in Rosia



Besuch von den Lofoten hat man auch in Rosia nicht alle Tage, und dann gleich 40 Menschen, Schülerchor, Orchester und Begleitpersonen, die vom Moment ihres Ankommens um 11.15 bis zur Abfahrt gegen 16.00 in unserem Amphitheater, auf dem Pausengelände, im Unterdorf und in der evangelischen Kirche mit und für uns gesungen, gespielt und getanzt haben, alles unter der großartigen Leitung von Brita und Jürg Leuter. Nur eine kurze Mittagspause haben sie sich gegönnt, in der wir ihnen, unterstützt von den Praktikanten aus Zürich, Kartoffelsalat mit Würstchen serviert haben.

Unsere Schüler waren beeindruckt vom Können ihrer norwegischen Kollegen und mit großer Begeisterung haben wir alle zusammen (ca. 150 Menschen) den traditionellen lofotischen Hochzeitstanz getanzt. Nach dem Essen ging es mit Instrumenten ins Unterdorf und nachdem Chor und Orchester ihre „Bühne“ vor einem strahlend blauen Häuschen bezogen hatten und anfangen zu spielen, sammelte sich in kürzester Zeit ein erstauntes und begeistertes Publikum.



Das kleine Abschlusskonzert für unsere Schüler in der gut gefüllten evangelischen Kirche Rothberg erfreute auch Pfarrer Eginald Schlattner. Zwei Tage später, am 6. Oktober 2010, durften die Schüler/innen unsere 7. und 8. Klasse das Konzert dieses wunderbaren Chors und Orchesters in der Hermannstädter Pfarrkirche besuchen. Von einigen Leuten bekamen wir ein Lob, weil unsere Jugendlichen so ruhig und interessiert zugehört hatten.

Vielen, vielen Dank für dieses großartige Erlebnis, und denkt an uns, wenn ihr wieder auf Reisen geht!

Besucher aus der Schweiz

Anfang Oktober kamen außergewöhnlich viele Besucher zu uns. So kam eine Reisegruppe um unsere Schule zu sehen, die mit ihrem Reiseleiter Hermann Kurmes auch die Seiten Rumäniens kennenlernen wollten, die nicht direkt auf den Touristenrouten liegen. Die Menschen waren beeindruckt von der Arbeit unserer Schule und tief betroffen, als sie bei unserem Gang durch das Dorf die Häuschen unserer Schulfamilien sahen. Für die unerwartete und großzügige Spende möchten wir uns ganz herzlich bedanken.

Heidi Kolb: Kultur aus Neuseeland in Rosia/Rothberg



Die Künstlerin (Sängerin, Malerin, Eurythmistin) Heidi Kolb, die vorher schon an den Waldorfschulen in Chisinau und Iasi mit Schülern gearbeitet hatte, kam mit so viel Elan, guten Gedanken und Ideen nach Rosia/Rothberg, dass die Schüler/innen der 5. – 8. Klasse zunächst einfach nur begeistert waren. Als Einstieg durften sich Schüler/innen der 5. – 8. Klasse den Film *Whale-Rider* ansehen, der die Geschichte eines Maori Mädchens erzählt, das ihrem Großvater zeigen muss, dass Mädchen genauso wie Jungs spirituelle Fähigkeiten und Führungsqualitäten haben und entwickeln können. Die meisten Schüler waren sichtbar beeindruckt und bekamen eine Ahnung, warum sie in den letzten Tagen lange und kurze Stöcke vorbereitet hatten. Am nächsten Tag konnten sie, als Stöcke und auch Federn zum Einsatz kamen, sofort eine Verbindung herstellen zum Neuseeland der Maori,

wie sie es im Film gesehen hatten.

Der Wechsel von den kämpferischen Bewegungen mit den Stöcken zu den tänzerischen Gestaltungen mit Federn nach den weichen Klängen der „multi-kulti“ Musik der heutigen Maoris, tat unseren Schülern sehr gut. Die Schüler/innen waren überrascht, wie anstrengend diese so leicht aussehenden Bewegungen waren und bewunderten Heidi Kolb, die ohne Pause mit ihnen sprang und tanzte. Als nach ein paar Tagen das ursprünglich Neue immer wieder geübt werden musste und einige Schüler/innen an ihre Grenzen kamen, war auch schon mal die Präsenz der Klassenlehrer im Raum notwendig. Da aber Heidi Kolb bald regelmäßig Schüler/innen als „Lehrer“ nach vorne holte, vergaßen einige „Aufmüpfige“ aufzumucken und als es den Schülern bewusst wurde, dass sie am Ende das Gelernte mit ihren frisch bemalten Stöcken vor Schülern und Eltern zeigen werden, arbeiteten sie fleißig mit.



Heidi Kolb hatte die Klassen, mit denen sie gerade arbeitete, immer bewusst im Blick. Schon lange kennt sie das Problem, dass ein großer Teil der Schüler/innen heute kaum „mit beiden Beinen“ auf der Erde steht. Bei uns in Rosia/Rothberg war das am Anfang der Stunde deutlich wahrnehmbar. Sie ist durch ihre vielfältigen Erfahrungen zu der Überzeugung gelangt, dass Springen eine großartige Möglichkeit ist, den Schülern/innen zu einem „festeren Stand in der Welt“ zu verhelfen. Je nachdem in welcher Verfassung die Schüler bei ihr ankamen, sprang sie mit ihnen länger oder kürzer mit und ohne Stöcke. Einige Male kamen Klassen

gar nicht zum lösenden musikalischen Teil.

An einem Abend waren auch die Eltern eingeladen. Es kamen einige Mütter, auch mit kleinen Kindern, und eine Großmutter und sie bewegten sich mit viel Freude gemeinsam mit Heidi Kolb.

Wir möchten uns ganz herzlich bei Heidi Kolb für ihre hervorragende Arbeit, die sie ehrenamtlich geleistet hat, bedanken. Die Reisekosten wurden ihr dankenswerterweise von der IAO Stuttgart (Internationale Assoziation für Waldorfpädagogik in Mittel- und Osteuropa) finanziert. Wir alle hoffen, besonders die Schüler (!), dass sie ihre Arbeit bei uns fortsetzen wird.



PRAKTIKANTEN

Zwei kreative Praktikantinnen aus Kassel



Mitte März kamen Helena Duve und Sonja Hahn, die am Rudolf Steiner Institut Kassel die Ausbildung zur Sozialassistentin machen, in Rosia/Rothberg an, um hier ihr dreimonatiges Auslandspraktikum zu absolvieren. Sie hatten sich vorgenommen, mit den Schülern, die Lernschwierigkeiten haben, neben dem Unterricht unterrichtsbezogen und künstlerisch zu arbeiten, den Lehrern beim Gestalten der Klassen zu helfen, während der Mittagsmahlzeit unsere Köchin zu unterstützen und nachmittags eine freie Zirkusarbeit anzubieten. Sie hatten sich viel vorgenommen und taten noch mehr. An Wochenenden und wenn gerade „nichts lief“ bastelten und gestalteten sie mit viel Kreativität und Einfallsreichtum immer wieder neue Lernspiele und –hilfen.

Schon nach kurzer Zeit fragten die Schüler morgens, ob sie heute wieder zu Sonja und Helena gehen dürfen und viele von ihnen haben mit den beiden Praktikantinnen unerwartete Fortschritte im Schreiben, Lesen und Rechnen gemacht.

Am Schluss bekamen alle Schüler, die mit Helena und Sonja gearbeitet hatten, eine von den Praktikantinnen hergestellte Mappe mit allen Bildern eines jeden Kindes. Die Zirkusgruppe erfreute die Schulgemeinschaft zum Abschluss mit einer kleinen gelungenen Aufführung und als Mitte April der Tag der Abreise kam, fiel der Abschied allen schwer. Unsere Köchin Maria bekommt heute noch leuchtende Augen, wenn wir über Sonja und Helena sprechen.

Wir möchten uns bei den Beiden ganz herzlich für die großartige Arbeit bedanken, die sie an unserer Schule geleistet haben.

Sehr gefreut haben wir uns dann, als Sonja und Helena mit ihrer Mutter im Juni zur Orgeleinweihung kamen und auch dort pausenlos kräftig mit angepackt haben.



8. Sozialpraktikum der Rudolf-Steiner-Schule München-Schwabing



Seit acht Jahren kommen Gruppen von Elftklässlern aus München, um in Rosia/Rothberg mit anzupacken, vor allem an den renovierungsbedürftigen Häusern unserer Eltern, aber auch an unserer Schule oder z.B. einer einsturzgefährdeten Mauer unseres evangelischen Friedhofs. In diesem Jahr aber ging es neben den schon traditionellen Häuserrenovierungen vor allem darum, den holprigen und abschüssigen Gemeindeparkplatz ins Lot zu bringen und neu zu begrünen. Im Vorfeld hatte Walter Kraus, Lehrer an der Schwabinger Waldorfschule und Initiator der Sozialpraktikumsaufenthalte in Rosia/Rothberg, erfolgreich eine hohe Spende bei der Organisation „Jugend Hilft“ beantragt. In Deutschland wurden Tore, Rasensamen, Sprengleranlage und Rasenmäher gekauft und vorher nach Rosia/Rothberg geschickt. Die Münchener Schüler und ihr Betreuer, der Sportlehrer Thomas Baumann, kamen mit dem Restbetrag und dem Vorsatz angereist, neben den Häusern auch den Sportplatz zu renovieren.

Bei Vorgesprächen hatte sich Bürgermeister Valentin Aldea bereit erklärt, uns mit Maschinen, Rat und Tat zur Seite zu stehen. Lazlo Andras war dieses Jahr auch zum 8. Mal wieder gekommen, um die Schüler praktisch anzuleiten und oft musste er das Kunststück vollbringen an zwei Orten gleichzeitig zu sein. Sehr schnell war allen klar, dass eine Sportplatzrestauration mit Umzäunung und Legen einer Wasserleitung nicht von einer ca. 9-köpfigen Schülergruppe in knapp drei Wochen zu erledigen ist. Als nach vier Tagen ein angeheueres uraltes Baggermonster endlich das





Spielfeld leidlich nivelliert hatte, konnten die Schüler mit der Schufferei beginnen, an der hinteren Längsseite die Löcher für die Zaunpfosten auszuheben um danach Eisenpfähle in Beton zu setzen, an die Schüler vorher sogenannte „Ohren“ angeschweißt hatten. Den vier schweißkundigen Schülern kann man nur Hochachtung zollen dafür, dass sie drei Wochen lang unverdrossen hinter dem Schweißgerät hingen um die ca. 150 Eisenpfähle fertig zu stellen.

Als die Münchner Schüler wieder abreisen mussten, waren einige Häuser im Unterdorf renoviert, der größte Teil der Zaunpfähle an einer Längsseite des Fußballfeldes gesetzt und alle Zaunpfähle fertig geschweißt. Den Münchener Schülern muss herzlichst gedankt werden für das, was sie geleistet haben und dafür, dass sie bereit waren, sich an eine derartig große Baustelle wie die Renovierung eines Fußballplatzes heranzumachen. Allerdings waren wir alle sehr erleichtert und dankbar, dass Bürgermeister Valentin Aldea und seine Frau Elena Neagoe sofort bereit waren, sich um die Fertigstellung der Arbeiten zu kümmern. Einige wenige der aktiven Fussballer des Vereins „Vointa Rosia“ („Wille Rosia“) haben sich an den Arbeiten beteiligt, doch hauptsächlich waren die Arbeiter des Bürgermeisteramtes mit der Fertigstellung beschäftigt. Mittlerweile sind alle Arbeiten gemacht und seit Ende Oktober sprießt das erste Grün auf dem Platz. Was noch fehlt, ist der Abschluss der Wasserleitung durch einen Wasserhahn, an dem im nächsten Sommer die Sprengleranlage angeschlossen werden kann. Der Bürgermeister hat nun auch einen befestigten Schotterweg bis zum Fußballplatz bauen lassen.



Auch vom Vorstand des Fussballvereins (Elena Neagoe, Dana Coman, Annette Wiecken) ein ganz herzliches Dankeschön nach München, an den Bürgermeister von Rosia, Valentin Aldea, und an alle, die bei der Fertigstellung des Fußballplatzes mitgeholfen haben.

Praktikum der Klasse 12a der Freien Waldorfschule Engelberg



Mitte Juli kam die Gruppe von 28 Zwölfklässlern mit zwei begleitenden Lehrern in Rosia/Rothberg mit dem Vorsatz an, ein Spielgelände für die geplante Kindergartengruppe aufzubauen und zu gestalten. Mit Kuchenverkauf und Ähnlichem hatten sie vorher eine namhafte Summe Geld gesammelt, für die die notwendigen Materialien gekauft werden sollten. Organisiert wurde alles im Vorhinein von einer Schülergruppe und Lara Mann, die jeden Tag detailliert vorplanten und nichts unbedacht ließen. Die Betreuung der Gruppe vor Ort übernahm Ionut Cumpanasoiu. Nach zehn Tagen, als sie wieder abreisen mussten, wollte man seinen Augen nicht trauen, was da alles in der kurzen Zeit entstanden war: ein Riesensandkasten mit integrierter Rutsche und begrenzt von bemalten und bildhauerisch bearbeiteten Stämmchen, ein Schaukelgestell, ein bemalter Schwebebalken, eine Gruppe von bunten „Hüpfstämmen“, eine gemütliche

Sitzecke unterm Baum mit Tisch und ein langer, langer Zaun mit wunderbar phantasievoll und individuell gestalteten Zaunpfählen. Selbst bei grauestem Wetter überkommt den Betrachter Fröhlichkeit, wenn er sich nur dem Spielplatz nähert.

Als unsere Kindergartenkinder das erste Mal auf ihren Spielplatz kamen, standen sie erst einmal eine Weile stumm staunend da, bevor sie sich im Pulk auf die Rutsche und den Sandkasten stürzten. Mittlerweile erkunden sie das ganze Gelände und benutzen das Schaukelgestell gekonnt zum Klettern, weil wir noch keine richtig sicheren Schaukelseile und –sitze in Rumänien gefunden haben.

Neben der pausenlosen Schufferei fand die Gruppe auch noch Zeit, sich die nähere und weitere Umgebung anzusehen, wie z.B. Brasov/Kronstadt, Schloss Bran und natürlich Sibiu/Hermannstadt. Wir möchten uns im Namen der Schulgemeinschaft, besonders natürlich der Kindergartenkinder, ganz herzlich bei Euch für Euren großartigen Einsatz bei uns bedanken.

Ionut Cumpanasoiu

Praktikum der 12. Klasse der Atelier Schule Zürich (Oberstufe der Steiner Schule Zürich)

Die letzten emsigen Praktikanten, die uns dieses Jahr Ende September für zwei Wochen besuchten, waren die 24 Schüler der 12. Klasse Atelier Schule Zürich, begleitet von ihrem Klassenbetreuer Urs Grob, der mit vollbeladenem Kleinbus und Anhänger anreiste und Claudio Bernasconi, der mit den Schülern im Zug ankam. Sie hatten ihre Schaffenskraft, eine Menge Hilfsgüter und eine Spende des Vereins „Waldorfschule für Romakinder“ im Gepäck. Ihr Aufgabengebiet steckten sie weit und setzten alles mit unermüdlichem Arbeitswillen und bewundernswerter Ausdauer in die Wirklichkeit um: der in Auflösung begriffene Zugangsweg



von der Straße zum Schulpavillon wurde neu und stufenlos gebaut, ein Vordach für die anstehende neue Eingangstür zur Kantine aus mitgebrachten Teilen hergestellt und angebracht, der Zaun zur Straße mit soliden Stämmen „kuh- und pferdedicht“ gemacht, das Schuldepot in der Scheune bei Annette Wiecken gesichtet, aussortiert und aufgeräumt, das Amphitheater restauriert und eine Zugangstreppe gebaut und neben all dem hospitierten die Schüler/innen reihum auch noch im Unterricht. Zwei Schülerinnen waren dankenswerterweise sofort bereit, für zwei Wochen im unterbesetzten Kindergarten zu assistieren.

Urs Grob, auf allen Gebieten ein handwerkliches Genie, der immer, auch in ausweglosen Situationen, Rat wusste, arbeitete mit einigen Schülern hauptsächlich an der Fertigstellung des ausgesprochen formschönen Vordaches aus Spezialglas, und das bis zur letzten Stunde vor seiner Abfahrt. So gut wie alle Materialien waren entweder „wieder verwendet“ oder gespendet. Fast hätte es ihn verständlicherweise doch noch aus dem Gleichgewicht gebracht, als am letzten Morgen der kleinere Teil der noch anzubringenden Dachrinne aus schwerem Eisen verschwunden war. Er verstand aber sehr schnell, dass die dorfeigenen Altmetallsammler rücksichtsvollerweise nur die offensichtlich kleinen „Abfallstücke“ einkassiert hatten. Fertiggestellt wurde die Dachrinne selbstverständlich dennoch.



An dieser Stelle möchten wir auch unsere neue Eingangstür zur Kantine vorstellen, die von der Schreinerin Daniel Müller aus Marpod, nicht weit von Rosia, hergestellt und eingebaut wurde. Wir sind froh, dass wir für den Kantineingang endlich eine solide und formschöne Tür benutzen können, die einfach zu öffnen und zu schließen ist, nicht bei jedem Windstoß auf- und „wegfliegt“ und die sicher abzuschließen ist.



Claudio Bernasconi betreute wechselweise die Gruppe, die gerade sachkundige Hilfe nötig hatte und ein besonderes Anliegen war ihm, dass die Scheune endlich aufgeräumt und „ausgemistet“ wurde. Er fand dennoch Zeit, am Vormittag mit den Schülern und nachmittags mit den hocheifreuten Müttern und Großmüttern zu musizieren.

Der Abschied fiel nicht leicht und besonders unsere Köchin Maria hatte feuchte Augen, weil sie selten von einer Gruppe so viel Lob für ihre Kochkünste bekommen hatte. Euch aber, liebe Schüler und Lehrer aus Zürich, möchten wir ganz, ganz herzlich dafür danken, dass ihr unserem Schulbereich mit so viel körperlichem und finanziellem Einsatz ein solideres und einfach schöneres Aussehen gegeben habt.

SCHULFESTE

An dieser Stelle zeigen wir einen kleinen Bilderbogen unserer diesjährigen Schulfeste

Sommerfest



Bankett der 8. Und 10. Klasse



Schulanfang mit Schülern, Eltern, dem orthodoxen Pfarrer, der Direktorin und dem Leiter der Polizeidienststelle



Einschulung



Erntefest



Laternenfest



Weihnachtsspiele der 1. – 4. Und 5. – 8. Klasse



Paradeis- und Christgeburtsspiel

Ein besonderes Ereignis und Erlebnis waren auch in diesem Jahr die Aufführungen des Paradeisspiels, gespielt von Schülern und ehemaligen Schüler und des Christgeburtsspiels, aufgeführt von den Lehrern unserer Schule, in der Evangelischen Kirche von Rothberg. Danken müssen wir den Mitgliedern des Bezirkskonsistoriums der Evangelischen Kirche in Hermannstadt für ihr Einverständnis und unserer ehemaligen Musiklehrerin Viorica Vecsei, die wieder bereit war, die Lieder der Spiele zu begleiten. In diesem Jahr geschah das selbstverständlich auf der restaurierten Orgel, was für alle Beteiligten ein zusätzlicher Genuss war. Wir freuten uns über die zahlreichen Besucher aus Sibiu/Hermannstadt und Rosia/Rothberg und besonders, dass unser Bürgermeister Valentin Aldea und seine Frau Elena Neagoe, die stellvertretende Generalschulinspektorin Christine Manta

Paradeisspiel



Christgeburtsspiel



Klemens und der neue Direktor der Gemeindeschulen, Alexandru Dumbrava, Zeit fanden, die besinnlichen Stücke anzuschauen und hinterher mit uns bei dem traditionellen Adventsschmaus in der Kantine zusammen zu sitzen.

Eine ganz besondere Freude bereitete uns Pfarrer Eginald Schlattner, der bereit war die Aufführung liturgisch einzuleiten und mit dem Vaterunser und einem Segen abzuschließen. Bei unserem gemütlichen Beisammensein drückte er seine Begeisterung über die Aufführung und seine Hochachtung vor den darstellenden Schülern und Lehrern aus.

VORBLICK 2011

Februar	Interne Fortbildung
März	Kunstwoche mit Ulrika Eller-Rüter und Friedemann Geisler
April	Fortbildung mit Zan Redzic
Juni	Sozialpraktikum Rudolf-Steiner-Schule München-Schwabing



Wir möchten uns ganz herzlich bei unseren Freunden, Förderern und Helfern für
die fruchtbare Zusammenarbeit des vergangenen Jahres bedanken
und
wünschen allen Menschen ein erfülltes Weihnachtsfest und
ein liches und friedvolles Neues Jahr.

Die Mitarbeiter der „Hans Spalinger“ Waldorfschule Rosia